

Der kultivierte Sieger

Eine Art Glosse von Kurt E. Becker

Zugegeben: Irgendwie werde ich ihn vermissen, den Viktor. Mit klammheimlicher Freude hatte ich immer registriert, wie er die Bürokraten in Brüssel ins Bockshorn gejagt hatte. *Tempi passati*. Der Sieger ist besiegt. Viktor: In der Antike immerhin ein Beinamen des Göttervaters Jupiter. Den haben die Magyaren als etymologisches Erbe römischer Mythologie in keiner Weise zu würdigen gewusst. Unverhohlen triumphieren nun die Bürokraten in Brüssel.

Der im Wonnemonat geborene Viktor war mit einer Unterbrechung von acht Jahren, 2002 – 2010, insgesamt zwei Jahrzehnte quasi Alleinherrscher in Ungarn. Unterstützt nicht zuletzt in seiner EU-Phobie wurde er von einer großen Mehrheit seiner Landsleute. Die waren zum Beispiel 2012 landesweit zu Hunderttausenden auf die Straße gegangen und hatten gegen die Einmischung westeuropäischer Politiker in Ungarns innenpolitische Angelegenheiten demonstriert. Zur politischen Programmatik des Budapesters gehörte denn auch die exemplarische Forderung nach europäischer Selbstbestimmung und damit verbundener Unabhängigkeit von den USA. Und, da mag man sich in Brüssel auf den Kopf stellen und mit den Füßen wackeln, wo er recht hatte, hatte er recht – der Mann mit der markanten Frisur und dem beeindruckenden Mittelscheitel.

Und, das sei zumindest am Rande erwähnt, „Orban“ kommt immerhin vom lateinischen „Urbanus“. Und „Urbanus“ bedeutet nicht nur der „Städter“ oder „städtisch“. Es ist auch ein Synonym für „höflich“, „gebildet“ und „kultiviert“. Im Übrigen wird im Ungarischen, genau wie im Chinesischen zur Hervorhebung der Bedeutung der Gemeinschaft gegenüber dem Individuum, der Familienname zuerst genannt: Orban Viktor also, der kultivierte Sieger. Wie er seine Niederlage bei den Parlamentswahlen weggesteckt hat, macht seinem Namen auf jeden Fall alle Ehre.